



Hansi Haller (Uwe Ochsenknecht) und Ute Meier-Thiel (Andrea Sawatzki) sind die Hauptdarsteller in der ZDF-Eifel-Komödie „Comeback“

ein abgedrehtes



andrea sawatzki im „em“ interview zur ZDF-Eifel-Komödie

Rote Haare und eisblaue Augen sind ihr Markenzeichen – Andrea Sawatzki gehört nicht erst seit ihrer Rolle als „Tatort“-Kommissarin Charlotte Sänger zu der ersten Schauspielerinnen-Riege Deutschlands. Sänger hat sie vor kurzem selbst in Rente geschickt, um wieder vermehrt Zeit für andere Projekte zu haben. Komödien zum Beispiel, so wie die ZDF-Produktion „Comeback“, die im Juni und Juli in der Eifel gedreht wurde. Andrea Sawatzki lebt mit dem Schauspieler Christian Berkel und den beiden gemeinsamen Söhnen in Berlin. Kurz nach Drehschluss für „Comeback“ sprach Alexander Kuffner mit der 47jährigen über den Film, eine eventuelle Wiederauferstehung von Charlotte Sänger und mehr ...

Fotos: Frank Dicks/ZDF (o.), HR (r.)

Frau Sawatzki, in „Comeback“ spielen Sie neben Uwe Ochsenknecht die TV-Journalistin Ute Meier-Thiel – Was ist das für eine Frau?

Meier-Thiel ist eine sehr engagierte Fernseh-Journalistin, die etwas zuviel trinkt und mit allen Mitteln versucht, ihre Karriere voranzutreiben. In diesem Fall mit einer Reportage über den Schlagersänger Hansi Haller.

Ist die Rolle sehr komödiantisch ausgelegt oder gibt es auch tragikomische Momente?

Es gibt auch tragikomische Momente, ja – aber hauptsächlich ist Ute Meier-Thiel sehr komisch. So wie überhaupt der gesamte Film. Dennoch hat „Comeback“ auch Tiefgang und bietet meiner Meinung nach in keinem Fall seichten Humor, sondern einen breit gefächerten mit Ecken und Kanten. Dabei geht es hin und wieder durchaus auch ein wenig schwarz zur Sache.

Und es fehlt auch sicher nicht das ein oder andere Klischee bezogen auf die Landbevölkerung beziehungsweise die Eifel ...?

Da könnten Sie Recht haben ... Das Telefon funktioniert zum Beispiel nicht richtig, und um einen ordentlichen Handyempfang zu bekommen muss Ute Meier-Thiel in einer Szene auf ein Dach klettern. Dann sind die Zimmer des Hotels etwas merkwürdig eingerichtet, also mit röhrenden Hirschen und allerhand anderem Nippes, den man heute nicht mehr im Wohnzimmer stehen hat. Oder auch die Landbevölkerung, also die Menschen aus Bad Böhlen: Sie kleiden und geben sich eher etwas seltsam. Es wird schon einiges überhöht und mit Klischees gespielt, aber immer auf eine lebenswerte Art und Weise und nie beleidigend.

Wie haben Sie die Eifel während Ihrer Dreharbeiten denn kennengelernt? Konnten Sie sich etwas in der Umgebung umsehen?

Eher weniger, leider war der Drehplan sehr straff. Wenn ich zwischendurch frei hatte, bin ich sofort zu den Kindern nach Hause geflogen. Aber ich habe in einem Hotel in Bad Münstereifel gewohnt und so wenigstens eine schöne Ecke der Eifel gesehen.

Nach Ihrer Zeit als „Tatort“-Kommissarin Charlotte Sänger gehen Ihre aktuellen Rollen momentan eher in die komödiantische Richtung, dabei würden Sie auch gerne einmal richtig böse Charaktere verkörpern. Gibt es in die Richtung Angebote?

Ja, die gibt es tatsächlich. Eine sogar, über die ich momentan natürlich noch nicht sprechen kann, da noch nichts konkret ist. Ein sehr schönes Kinoprojekt, in dem ich an der Seite von Ulrich Tukur spielen würde, wäre dabei. Dieser Dreh ist allerdings kürzlich in das nächste Frühjahr verschoben worden. Das wäre zum Beispiel eine etwas düstere Geschichte wie ich sie mir wünsche. Ich finde, man sollte als Schauspieler immer ein bisschen das Genre wechseln – Komödie, Krimi, Drama ... ich möchte das alles spielen.

Gab es nicht kürzlich auch Bestreben, Charlotte Sänger außerhalb des „Tatorts“ wieder aufleben zu lassen?

Dem Hessischen Rundfunk und mir schwebt da was vor. Aber auch darüber kann ich noch nicht richtig sprechen. Sagen wir so: Es könnte sein, dass Charlotte irgendwie wiederkommt, aber wie genau ist alles noch in Planung.

Sie sehen sich Ihre Filme immer nur ein einziges Mal an. Warum ist das so?

Weil ich in- und auswendig weiß, wie und was ich da gespielt habe. Ich gucke dann eigentlich nur noch darauf, ob alles zusammenpasst beziehungsweise ob mir alles so gelungen ist, wie ich mir das während der Arbeit vorgestellt habe. Eine Art Selbstkontrolle also - und das reicht mir dann auch.

Wenn Sie generell Spielfilme sehen – können Sie sich dabei auch nach all den Jahren als Schauspielerin noch in die Atmosphäre und Geschichte verlieren oder haben Sie oft den „professionellen Blick“?

Den professionellen Blick habe ich nur bei eigenen Filmen oder bei denen meines Mannes. Ansonsten kann ich mich immer noch völlig in einen Film verlieren. Wenn er gut gemacht ist, werde ich regelrecht hinein gezogen. Aber natürlich

fällt mir dennoch sofort auf, wenn irgendwas nicht stimmt - Also wenn ein Schauspieler jetzt nicht so dole ist oder der Schnitt schlecht ist. Das lässt sich nicht abstellen.

Sind Sie Fußballaffin?

Ich habe jetzt während der WM schon immer geschaut, wenn ich Zeit hatte. Aber ansonsten gucke ich eher kein Fußball. Das machen ja sehr viele Frauen so, dass sie eigentlich nur bei großen Turnieren gucken.

Sie haben während der gesamten WM gedreht, gab es während der Arbeit überhaupt die Möglichkeit, mal einen Blick auf die Spiele zu werfen?

Ja sicher, wir hatten einen Fernseher im Aufenthaltsraum und je nachdem wer gerade Pause hatte durfte dann natürlich auch gucken. Allerdings kam es auch vor, dass man mittendrin wieder zum Set gerufen wurde und so wichtige Tore verpasst hat. Eine Drehpause gab es für kein Spiel, leider auch nicht für die Deutschland-Spiele.

Hat Sie der verpasste Finaleinzug denn persönlich getroffen?

Ich finde unsere Jungs haben sehr

gut gespielt und hätten es verdient, ins Finale zu kommen. Aber am Boden zerstört bin ich jetzt auch nicht. Meine beiden Söhne sind da eher emotional dabei, allerdings hatten die es recht einfach, da sie für Spanien und für Deutschland sind. Insofern gab es für sie auf jeden Fall einen Sieger, über den sie sich freuen konnten und beim Finale hatten sie natürlich auch ihren Spaß (*lacht*).

Ist denn nun nach dem Dreh ein wenig Familienurlaub angesagt?

Nein, leider nicht. Ich drehe jetzt sofort im Allgäu an einem anderen Film weiter und werde dann voraussichtlich Ende Juli mit den Kindern in den Süden fliegen. Christian muss leider drehen und wir werden dann in diesem Jahr einmal getrennt Urlaub machen.

Wäre die Eifel ein Urlaubsort für Sie, jetzt wo Sie sie kennengelernt haben?

Eher nicht. Unsere Jungs brauchen einen Urlaubsort mit einer Garantie auf schönes Wetter und ganz viel Spaß – Schwimmbäder, Wasser-rutschen und so weiter. Wir fahren immer nach nach Spanien.



Die neurotische „Tatort“-Kommissarin Charlotte Sänger war viele Jahre die Paraderolle von Sawatzki, bevor sie 2009 aus eigenem Antrieb aus dem „Tatort“ ausstieg. Nun soll Sänger eventuell wieder auf den Bildschirm zurückkehren

„Comeback“ - Infos zum Film

„Comeback“ ist bislang nur der Arbeitstitel für die Komödie mit Uwe Ochsenknecht und Andrea Sawatzki in den Hauptrollen. Ochsenknecht verkörpert darin den fast vergessenen Schlagersänger Hansi Haller, der zwanzig Jahre nach seinem größten Hit ein Comeback plant. Dafür reist er eigens nach Bad Böhlen in der Eifel, dem einzigen Hansi-Haller Fandorf Deutschlands. Andrea Sawatzki sensationsgierige TV-Journalistin Ute Meier-Thiel begleitet ihn dabei mit der Kamera. Sie erhofft sich ein Scheitern von Hallers Vorhaben, um so genügend tragischen Stoff für eine Fernseh-Dokumentation zu erhalten. Bis Anfang Juli hatte das Filmteam das Dorf Iversheim bei Bad Münstereifel fest im Griff, danach wechselte es in ein Kölner Studio, um den Film zu beenden. Viele Iversheimer wurden während der Dreharbeiten zu „Bad Böhlenern“ und konnten einige kleine Statisten- und sogar Sprechrollen in der Komödie ergattern. Ob der Streifen letztendlich seinen Titel „Comeback“ behalten wird und wann er im ZDF ausgestrahlt werden soll, steht zur Zeit noch nicht genau fest. Vor dem Winter jedoch wird sich wahrscheinlich kein Iversheimer mehr darauf freuen können, sich im TV bewundern zu dürfen. „EM“ wird den genauen Sendetermin rechtzeitig veröffentlichen.